

KAISERLICHES



PATENTAMT.

AUSGEBEBEN DEN 29. AUGUST 1890.

PATENTSCHRIFT

— № 53311 —

KLASSE 77: SPORT.

WILHELM PARJE IN FRANKFURT A. M.

Rundlaufender Mörser als Betriebsmaschine für Luftschiffe.

Patentirt im Deutschen Reiche vom 27. August 1889 ab.

Die Erfindung der Mörserbetriebsmaschine soll dem Luftschiff eine beliebige Fahrriichtung und sicheren Verkehr in der Luft verschaffen.

In Fig. 1, 2 und 3 ist *a* eine hohle Stange mit Ventilsitz *b*, dessen Luftklappe durch Hebel *c* und Röhrchen *d* bewegt und direct belastet wird. Durch gelenkig an dem Ventilsitz angebrachte Röhren *y*, die mit einem Rohrkranz am Umfang verbunden sind, wird die aus zwei Kugelabschnitten oder dergl. feuersichere, mit verschiedenen Stoffen gefüllte Hülle des Ballons versteift. An der Stange befindet sich ein hülleschützendes Panzerschild *ch* aus dünnen Blechen mit Hülse *e*, eventuell auch mit Siebheizbüchse *u*, als Mannloch und Luftklappe dienend, versehen, welches durch dünnwandige Röhren *g* an dem Fußboden *f* befestigt ist. Der Fußboden kann außerdem mit den Hüllentröhren noch durch feingliederige Ketten *z* verbunden werden und mit Drehstuhl versehen sein.

Auf der Stange sind noch die Ringhülsen *h*, Fig. 1 und 2, befestigt, in deren Anläufen die Trägerarme *i* mit dem eigenartig ausgestatteten Mörser *j* schwingen, welcher letzterer vermittelt der beim Abfeuern durch den Trichter *n* strömenden frischen Luft gekühlt wird. Die Wasserkühlung aus dem Gefäße *m* mit Zuleitung *k* ist auf den Zapfen und die Röhrchen-einmündungen beschränkt.

Die Füllung des Mörsers besteht aus Säuren mit Zusätzen, welche, durch Pumpenspritzen *o* eingeführt, staubend gegenseitig im Laufe sich mischen, so daß bei der Zündung *p* eine nicht zu plötzliche Wirkung des Sprengstoffes entsteht.

Die Spritzen mit in der Mitte des Kolbenhubes angebrachtem Saugloch *t* und Rückschlagskugeln im Mörser sind an den Behältern *q* in den Trägerarmen befestigt und werden mit Gestänge *r* und Handkurbel *s* oder dergl. in Bewegung gesetzt.

Die Flugmaschine mit noch freiem Auftrieb kann in eigenthümlicher Weise durch den umlaufenden Betriebsmörser vermittelt des Steuerrades *w* und Rädervorgeleges *x* nach jeder beliebigen Richtung gelenkt werden. Durch Stellungswechsel der Mannschaft auf dem Fußboden, also durch Verlegung des Schwerpunktes, kann eine geneigte Flugrichtung gegeben werden. In allen Fällen erreicht die Flugmaschine, als große doppelt versteifte Decke auf der Luft sich haltend, langsam fallend, mit Mannschaft wohlbehalten den Erdboden.

Zum Transport und Füllen der Flugmaschine dient der Wagen (Fig. 4), zum Landen das Ankerseil mit Haspel *ck* und die drehbare Plattform mit Schneckenrad *tz*; die entleerte versteifte Hülle *st* wird, an die umlegbare Steigleiter *th* sich stützend, oben festgebunden und so weit umgelegt, um unter Brücken hindurchzufahren. Für einen langen Transport werden die Maschinenteile aus einander gelegt.

PATENT-ANSPRUCH:

Ein mit Sprengstoffen gefüllter und durch Entzündung derselben zum Umlauf um eine Welle gezwungener Mörser, welcher solchergestalt die Betriebsmaschine für ein Luftschiff bildet.

Hierzu 1 Blatt Zeichnungen.

G 4

WILHELM PARJE IN FRANKFURT A. M.
 Rundlaufender Mörser als Betriebsmaschine für Luftschiffe.

Fig. 1.

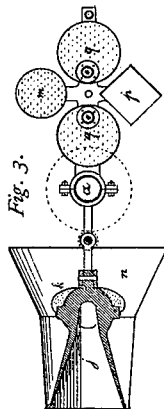
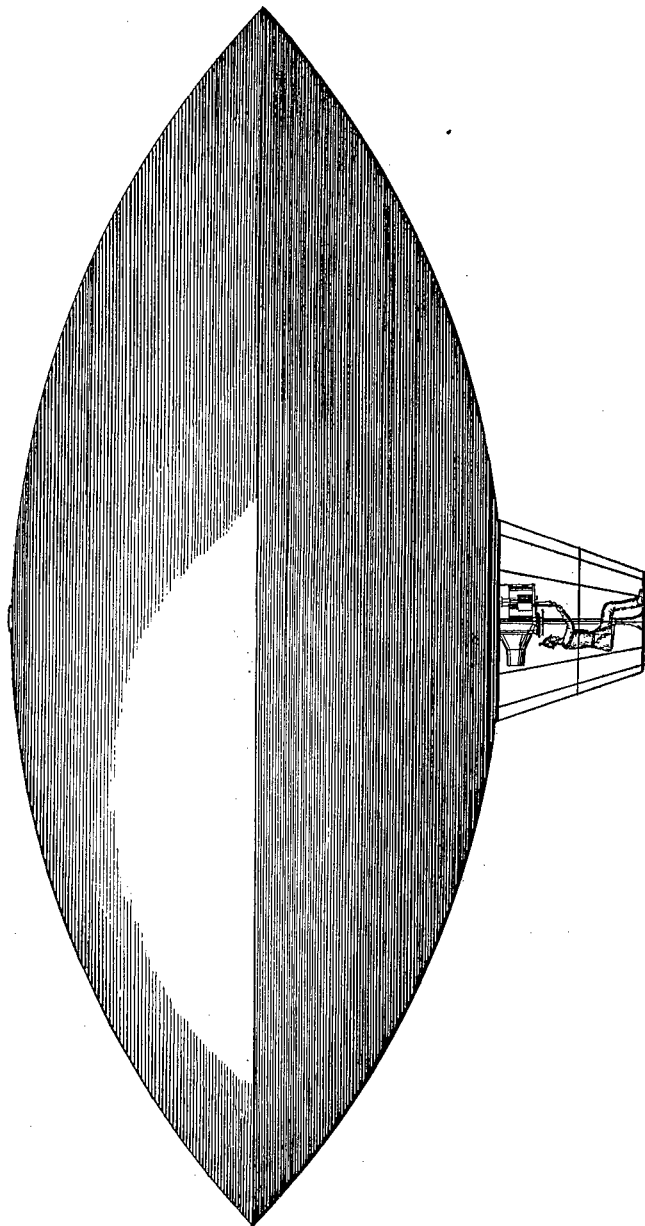


Fig. 3.

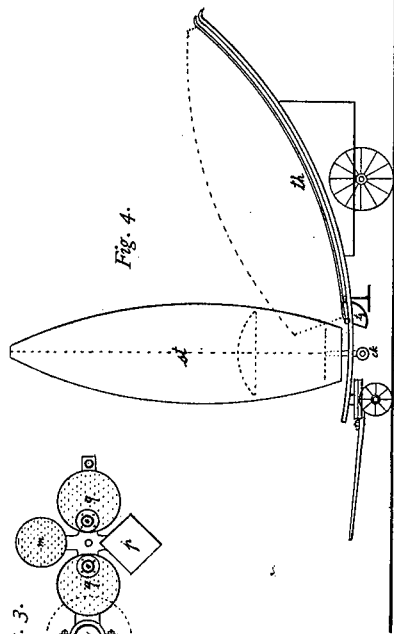
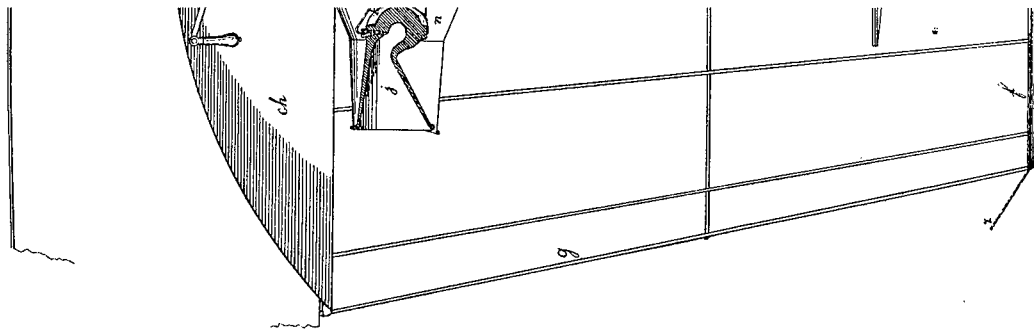
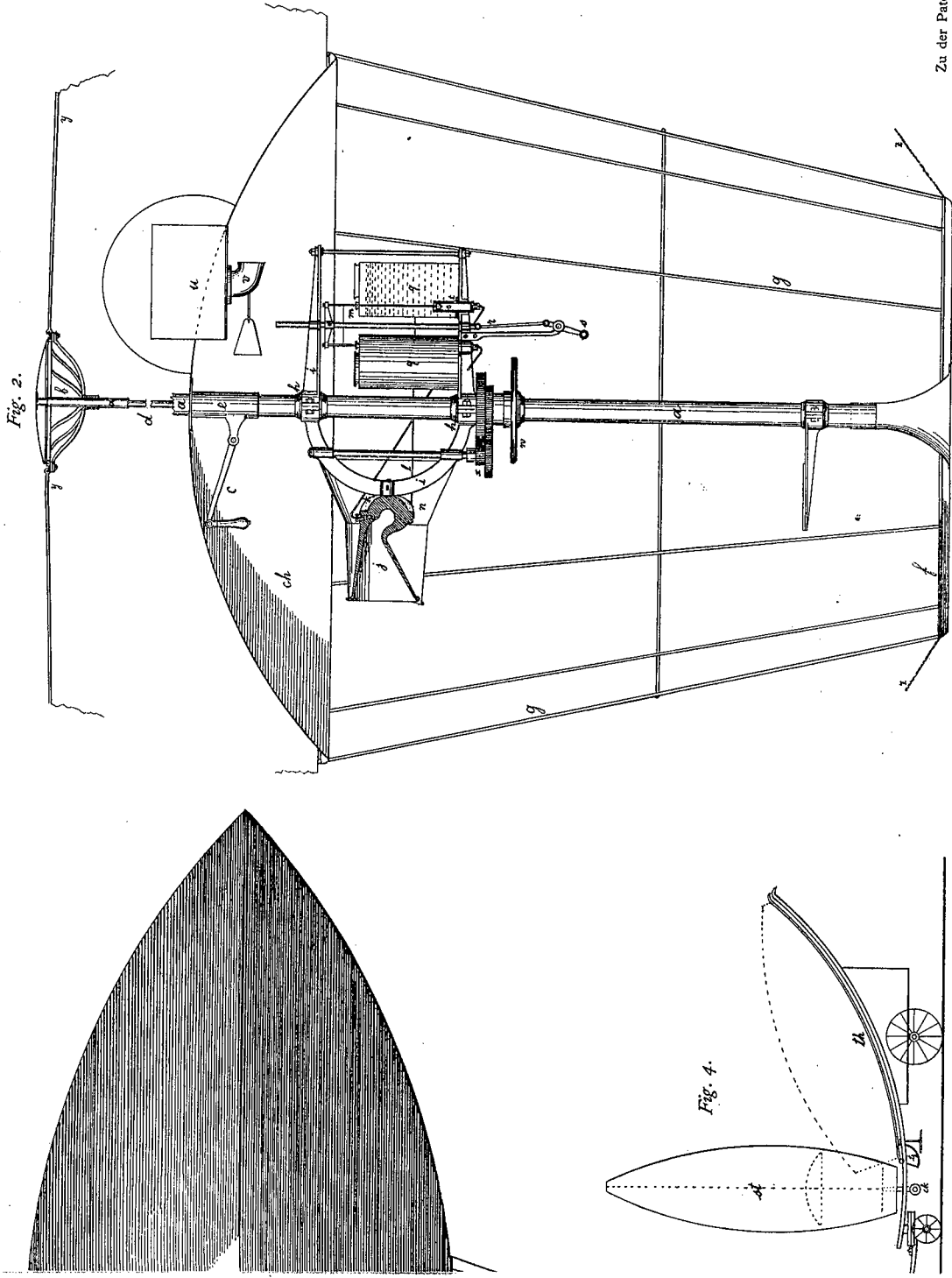


Fig. 4.



WILHELM PARJE IN FRANKFURT A. M.
 Rundlaufender Mörser als Betriebsmaschine für Luftschiffe.



Zu der Patentschrift
 № 53311.

Fig. 1.

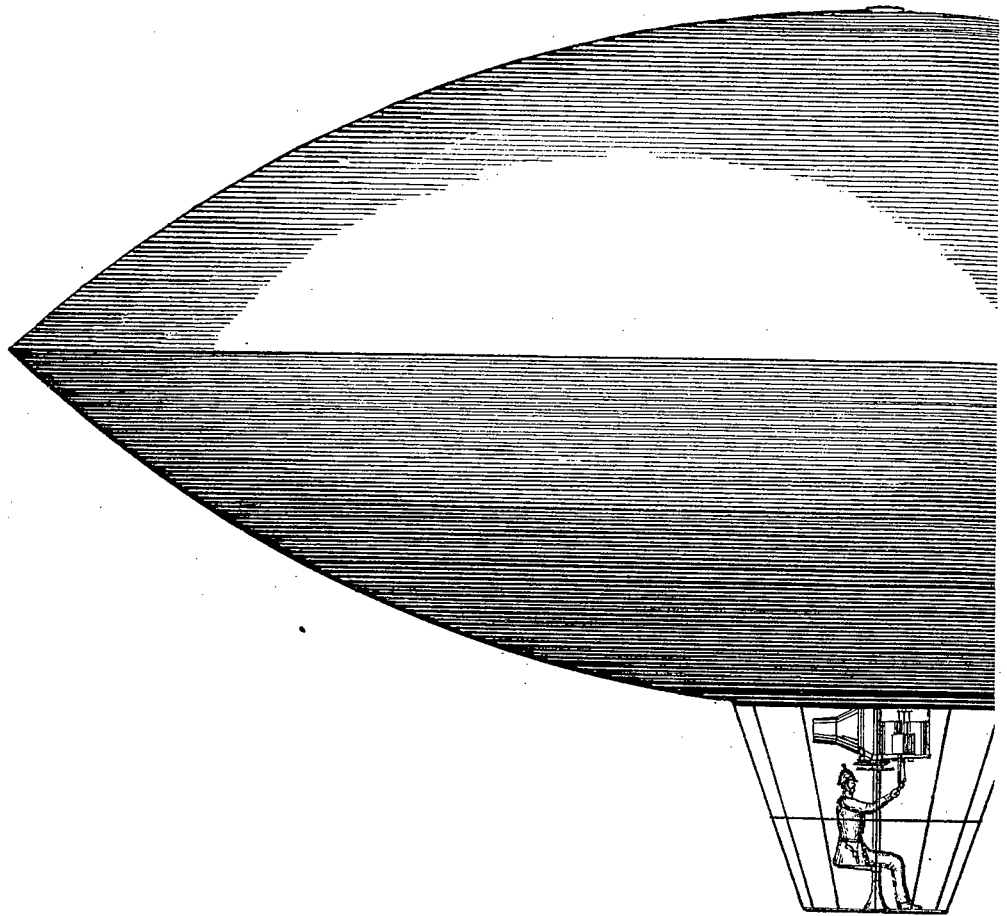
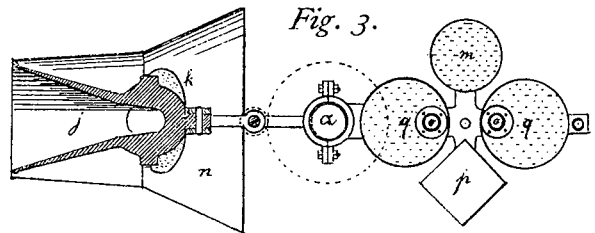


Fig. 3.



WILHELM PARJE IN FRANKFURT A. M.

Rundlaufender Mörser als Betriebsmaschine für Luftschiffe.

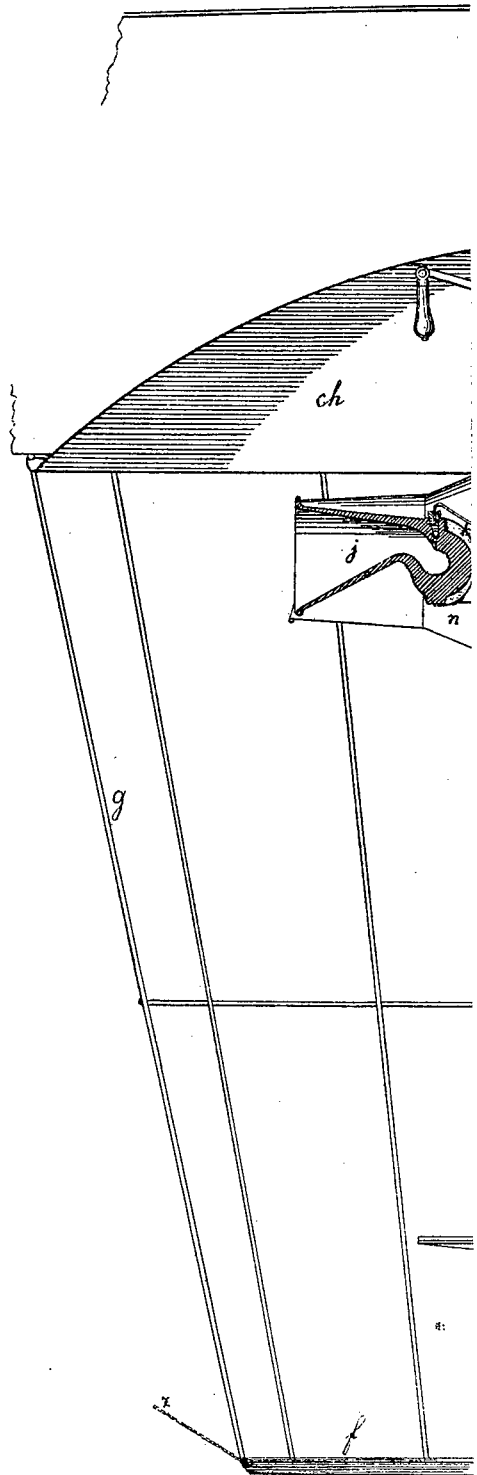
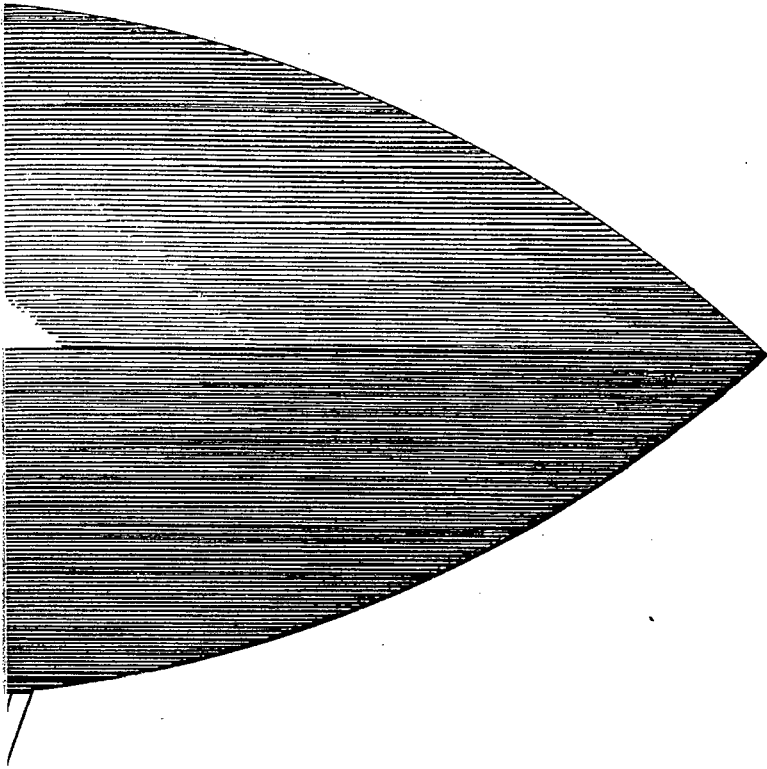


Fig. 4.

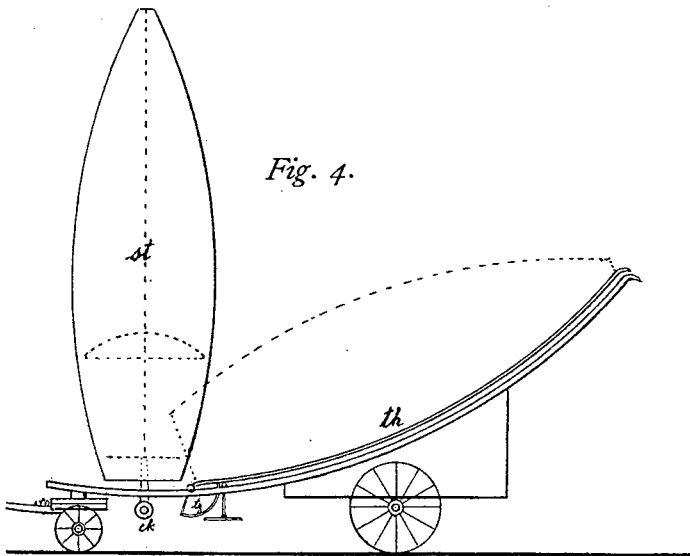
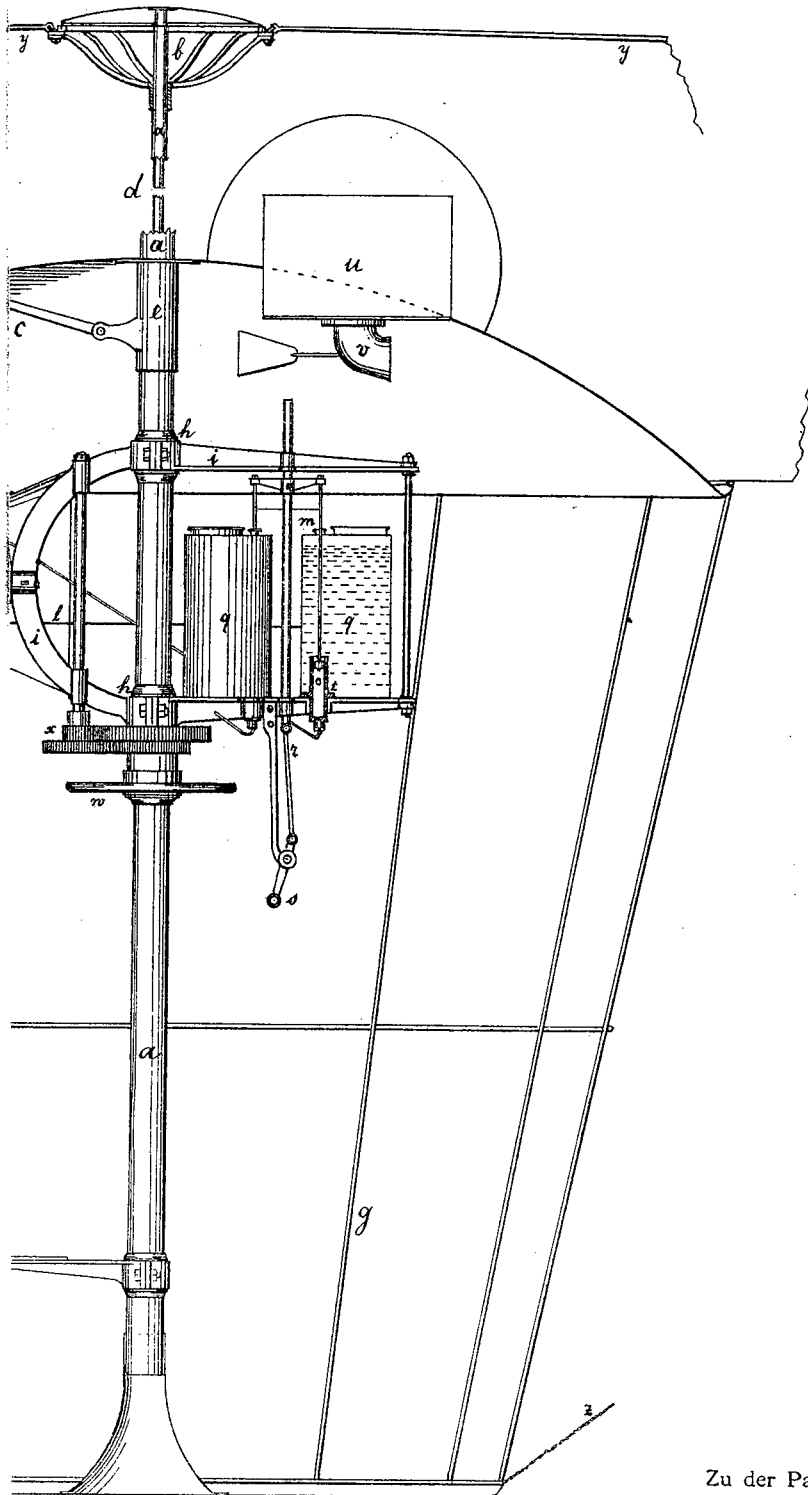


Fig. 2.



Zu der Patentschrift

№ 53311.